

Berner Woche Veranstaltungen

Von 6. bis 12. September 2012

Bühne «Ariel oder Swinger's Planets»

Die Entfesselten

Pink Mama Theatre aus Bern macht kein schwules Theater, sondern «Theater für alle». Das neue Stück erzählt erstmals eine Geschichte mit Anfang und Ende, Märchenhochzeit inbegriffen.

Hanna Jordi

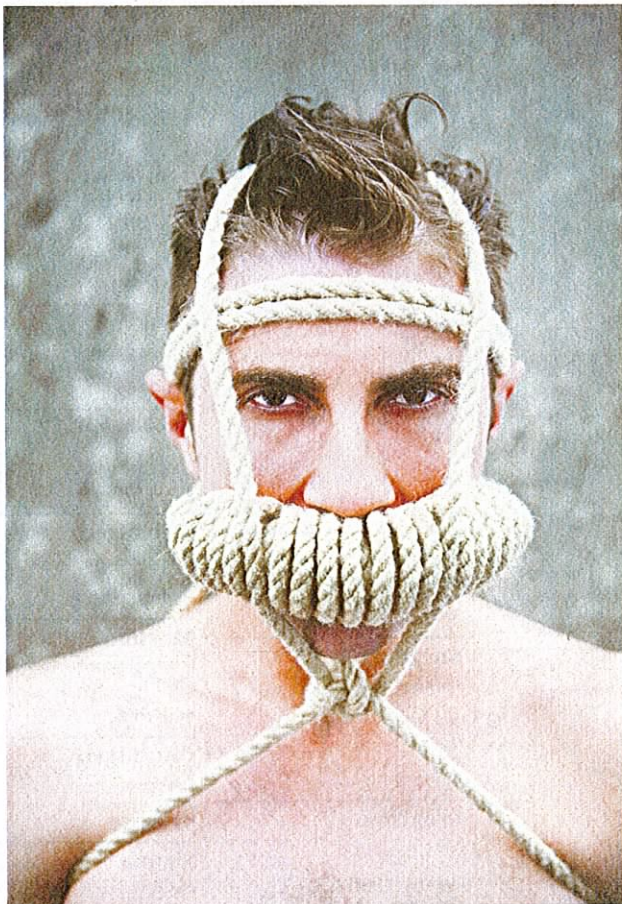
Stöckelschuhe, Strumpfhosen, fabelhafte Rumpfmuskulaturen - und Shakespeare. So lassen sich die Konstanten in den Produktionen des Pink Mama Theatre in etwa zusammenfassen. Doch wo ist der englische Dramenkönig im selbst ernannten «Queer-Punk-Theater» zu verorten? «Bei uns spielen die Männer die Frauenrollen, wie das schon bei Shakespeare der Fall war. Eigentlich sind wir richtig altmodisch», sagt der deutsche Schauspieler und Musiker Simon Reimold.

Freilich ist die Motivation für diese Besetzungsstrategie im Pink Mama Theatre eine andere als noch zu Shakespeares Zeiten, als Schauspielerinnen auf Bühnen schlicht nicht geduldet wurden. Das polnisch-deutsch-französische Kollektiv mit Sitz in Bern crossbesetzt seine Rollen mit Bedacht: Das Trio geht auf die Suche nach den Aspekten von Körper, Sexualität und Gender in unserer Zeit, kitzelt das Weibliche im Männlichen hervor und umkehrt. Reimold spielt im neuen Stück «Ariel oder Swinger's Planets» denn auch die Königin, deren Krone, passend zu ihrer entfesselten Suche nach den höchsten Amplituden der Lust, von einem Bondage-Geschirr geschmückt wird.

Eine Bühne für sich allein

Shakespeare ist es aber auch, der die drei Gründungsväter des Pink Mama Theatre erstmals vereint. Tänzer und Choreograf Slawek Bendrat und Schauspieler Dominik Krawiecki sind 2007 am Luzerner Theater beschäftigt, als Simon Reimold für «Der Sturm» zu einem Gastspiel aufkreuzt. 2011 gründen sie das Pink Mama Theatre. «Uns verband das Bedürfnis nach einer Bühne, auf der wir Stoffe abseits gängiger Theaterkonventionen bearbeiten können», so Bendrat, inzwischen Wahlberner und bei Bern Ballett und der New Dance Academy beschäftigt. Will heissen: Tanz und Schauspiel verknüpfen sich zu assoziativen Bildern, die der Zuschauer zu deuten hat.

Ihre neue Bühne haben die drei während des einjährigen Bestehens rege bespielt: 2011 feierte «Escort» Premiere, ein Stück über die Ökonomisierung der Liebe. Ein halbes Jahr später folgte «Afterparty», ein Abgesang auf die Jugend. Diesen Donnerstag feiert nun «Ariel oder Swinger's Planets» Premiere. Ein Stück über die Akzeptanz der eigenen Sexualität - und jener der Mitwelt. «Es ist ein Märchen über Liebe und Beziehungen», sagt Dominik Krawiecki. Der Held Ariel, ein Jüngling reinen Herzens, findet sich in einem liederlichen Hofstaat wieder. Dort



Tänzer und Choreograf Slawek Bendrat, kunstgerecht eingeschnürt. Foto: Monika Chmielarz

mutiert er zur Projektionsfläche für die Fantasien der Königin und ihrer zwei Söhne (Gastschauspieler: Marek Wieczorek). Wie sich die Anziehungs- und Abstossungsrituale genau ausnehmen werden und welche Rolle der in «Swinger's Planets» angetönte Partnertausch spielt, lässt das Trio offen. Sicher ist, dass es am Ende zur Hochzeit kommt, wie im Märchen hält. «Wir haben diesmal sehr narrativ gearbeitet. Die Idee einer Figur, die in einer Gesellschaft Entwicklungen anstösst, lässt sich nur als zusammenhängende Geschichte erzählen», so Bendrat.

Charmeoffensive durch Polen

Angst, dass das selbst auferlegte Format des Queer-Theaters dereinst zum allzu engen Korsett werden könnte, haben die drei nicht. «Wir machen kein schwules Theater, es geht nicht um die spezifischen Probleme homosexueller Männer», sagt Simon Reimold, der Heterosexuelle im Umzug. «Es geht um Menschsein an sich,

wir machen Theater für alle», so formuliert es Dominik Krawiecki. Dass seine Arbeit dennoch nicht nur Begeisterung auslöst, hat das Trio auf der Polen-Tournee im Frühjahr erfahren. Wurde es in der katholischen Heimat Opfer von Diskriminierung? «Nein», sagt Bendrat. «Das Problem war nicht der Inhalt, sondern die Form: In Polen ist das Theaterpublikum konservativ, was Schauspiel angeht. Unser performanceartiger Stil stiess die Leute vor den Kopf.»

Das Berner Publikum wird im Frühjahr erneut Zeuge des Pink-Mama-Stils. Das geplante Stück (Arbeitstitel: «sexy-sexy/Freaks») feiert im Februar während des Heimspiel-Festivals in der Dampfzentrale Premiere. Danach ist Promotion angesagt: Das Umland soll die Pink Boys auf einer ausschweifenden Tournee kennen und lieben lernen.

Kulturhof Schloss Köniz
Do. 6. bis Sa. 8. 9. 20.30 Uhr.